

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 7

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Da seht ihr den Fischer mit seinem Netz und die Fischerin, wie sie vor ihrer Hütte kaut.

Dans un parc de Moscou, d'ingénieux artistes ont sculpté dans la glace les principaux personnages des contes et récits de la littérature russe. Voici à droite, le pêcheur, et à gauche, sa femme, que rendirent célèbres un conte de Puschkin. Oncle Toto aimerait bien vous raconter leur histoire, mais malheureusement il n'a pas assez de place pour le faire.



Die Giraff wollt füttern der Fritzli im Zoo, doch war für den Fritzli die Giraff zu hoh.



Da macht sich ne Schleuder der piffige Fritz, jetzt fliegt die Banane hinauf wie der Blitz!

François aime les animaux. Sa plus grande joie est d'aller au zoo ravitailler ses protégés. Mais François est trop petit, il n'arrive pas à lancer ses bananes à la hauteur de la bouche de la girafe. Dame girafe est très ennuyée. Vous me direz qu'elle pourrait baisser la tête. Mais la barrière de son enclos l'en empêche. A défaut de force, François est ingénieux. Comme David, il n'a que sa fronde pour le sortir d'embarras. Dirigeant adroitement son tir, il arrive après quelques essais à satisfaire l'appétit de son amie.

Kleine Welt

Liebe Kinder! Weit, weit von hier, im kalten Rußland, in der Stadt Moskau, gibt es mächtig große Parks, in denen sich die Kinder tummeln können. Im Winter gar ist es dort wie im Märchenland. Die Schneesterne und die Eiszapfen glitzern ganz silbern, und denkt euch, wie lustig und seltsam: die Kinder begegnen Männern und Frauen und Königen aus den Märchen; sie sind aus Eis und Schnee geformt und sehr stumm. Zu Hause am warmen Ofen erzählt dann das Mütli: «Es war einmal ein Fischer, der lebte mit seiner Frau und seinen vielen Kindern in einer armseligen Hütte unweit des Meeres. Der Vater ging den ganzen Tag auf den Fischfang. Aber wenn das Meer stürmisch war, konnte er keine Fische fangen, und dann geschah es, daß die ganze Familie hungernd ins Bett mußte.

Eines Tages ging der Fischer wieder zum Fang. Das Meer tobte fürchterlich, und er angelte nichts. Schon wollte der arme Mann traurig heimkehren, als plötzlich ein Fisch in seinem Netz zappelte. Aber es war kein gewöhnlicher Fisch; groß, doch nicht minder zierlich anzusehen, schillerte er in allen Farben, und auf seinem Kopf trug der Fisch ein Krönlein von silbernem Meerschaum. Der Fischer staunte baß ob solchem Wunderfang. Da fing das Fischlein plötzlich an zu reden: «Lieber Fischer, laß mich los! Wünsche dir alles von mir, aber laß mich los!» Der Fischer hatte ein warmes Herz, er nahm das Fischlein und warf es in die Wellen zurück, gar vergessend, sich etwas zu wünschen.

Zu Hause erzählte der Fischer, was ihm begegnet war. Seine Frau begann zu schimpfen: «Siehst du nicht, wie unsere Hütte morsch ist, und daß wir nichts zu essen haben? Eilends laufe ans Meerufer und bitte das Fischlein, daß es uns einen neuen Trog gebe.» Der Fischer ging ans Meer und bat das Fischlein um einen neuen Trog. Da erschien das Wunderfischlein auf den Wogen und sprach: «Geh gestrost heim.» Der Fischer ging und fand einen neuen Trog, und seine Frau stand daneben und lachte, und in der Stube dampfte ein gutes Nacht-mahl auf dem Tisch. — Nach einiger Zeit war's die Frau nicht mehr zufrieden und sie begann zu klagen: «Der Regen dringt durch unser Hüttdach. Geh und sag dem Fischlein, daß wir ein schönes Haus und einen Park brauchen, und ich will eine Magd haben.» Der Fischer stapfte ans Ufer und rief die Wünsche seiner Frau in die Brandung

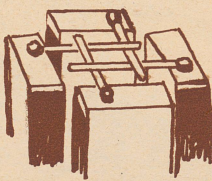
hinein. Das Fischlein war gnädig. Der Mann sah schon von weitem das prächtige Haus mitten in einem großen Garten, und Knechte und Mägde gingen dienend umher. Jetzt waren sie reich und konnten sich des Lebens freuen. Allein, die Fischerin wollte nicht bloß reich, sie wollte auch adelig sein. Sie plagte ihren Mann deshalb, er möchte auch dieses vom Fischlein erbitten. Der Fischer ging, und das Fischlein erschien wie funkelndes Edelgestein. Dem Fischer tropften die Tränen in den Bart vor Scham, als er sagte: «Meine Frau ist unersättlich. Sie will jetzt auch adelig sein; Fürstin will sie werden und in einem Schloß will sie wohnen, das soll prächtiger sein als das edle Haus des Fürsten Korsakow.» «Deine Frau soll haben, was sie wünscht», beruhigte ihn das Fischlein. Der Fischer kehrte heim und erschaute Wald und Felsen, und hoch auf dem trutzigen Felsen stand ein herrliches Schloß. Seine Frau Fürstin kam ihm entgegen in seidenen Gewändern und goldenen Mänteln.

Es geschah, daß sie beim Zaren eingeladen waren. Nun wollte die Fischerin gar Zarin sein! Gebückt und schweren Herzens rief der Fischer am Meerufer: «O Fischlein, meine Frau will Zarin werden! Strafe sie nicht!» Das Fischlein erbarmte sich über den weinenden Fischer. «Gut, deine Frau soll Zarin sein. Aber jetzt komm nicht wieder zu mir.» Der Fischer war sehr froh und wandte sich weg. Seine Frau war jetzt Zarin und hatte viele Schlösser und große Macht. Nun wollte die Frau gar die Zauberkräfte des Fischleins besitzen und sie fing an, es schrecklich zu verhöhn. Der geplagte Fischer kam ein letztes Mal zum Ufer der See und rief in das wilde Wogenbrausen den Wunsch seiner unzufriedenen Frau. Da erschien das Fischlein strahlender als je, aber es war traurig und sagte: «Du hättest nicht mehr kommen dürfen; gehe heim, du wirst's zufrieden sein.» Der Fischer wollte heim, und wie freute er sich, als er seine alte Hütte wieder vorfand mit dem Loch im Dach und dem rinnen-den Trog. Seine Frau trat wieder den einfachen Rock und war gut und friedlich wie am Anfang. Der Mann ging fischen wie zuvor und die Fischersleute lebten zufrieden bis an ihr Ende.»

Das ist die Mär vom Fischer und dem Fischlein, die der große russische Dichter Puschkin geschrieben hat. Hat's euch gefallen?

Jetzt grüße ich euch alle recht herzlich und verbleibe

Euer Jüngle Redakter.



Streichholz-Kunststück.

Dieses kleine Kunststück muß gut geübt werden, ehe ihr es euren Freunden vorführt. Erst wenn es einige Male ohne Fehler gelungen ist, dürft ihr es zeigen. Fragt eure Zuschauer, ob irgend jemand 4 Streichhölzchen so auf 4 Zündholzschachteln legen kann, daß immer nur ein Ende des Streichholzes auf der Schachtel und das andere Ende auf einem anderen Streichholz ruht. Die Lösung seht ihr hier auf nebenstehendem Bild.

Prenez 4 boîtes d'allumettes et 4 allumettes. Remettez ce matériel à l'un de vos amis en lui proposant de faire reposer chaque allumette par une seule extrémité sur chacune des boîtes. L'autre extrémité s'appuyant sur une autre allumette. Quand ils seront las d'avoir essayé toutes les possibilités, vous leur montrerez comme il faut procéder. La solution, le dessin ci-contre vous la donne.